Ausgabe generiert für: ePaper-Kundennummer: WEB_EPAP0000033285

SZENE-TIPPS

Überdacht: Im Innenhof der **Feinkost** wird heute Abend scharf geschossen. Django betritt ab 19 Uhr die Szenerie, denn das **Knalltheater** in Gestalt von Larsen Sechert präsentiert seine neueste Sommertheater-Produktion. In „Django – ein Cartoon-Western“ stecken Faustduelle und eine romantische Westernliebe. Karten gibt’s noch an der Abendkasse.

Über die Liebe: Im Biergarten des **Felsenkellers** spielt das Theater Pack heute und morgen seine Inszenierung **„Offene Zweierbeziehung“** – ab 20 Uhr ganz im Sinne von Dario Fo. Karten können bei Culton unter 0341 141618 bestellt werden.

Über Musik: Im **Tonelli’s** ist turnusgemäß heute wieder der **Rock’n’Roll-Stammtisch** angesetzt – ab 21 Uhr.

Überfällig: Im **Laden auf Zeit** wird heute **Offenes Impro-Training** angeboten. Wer mag, kann mitmachen – ab 20 Uhr in der Kohlgartenstraße 51.

Weitere Hinweise auf der Serviceseite Leipzig Live in unserem Lokalteil und im Internet unter www.leipzig-live.com

Speckbohnen, Sprüche und fliegende Fäuste

Bud-Spencer-Special morgen im Regina-Palast

VON CHRISTIAN NEFFE

„Wer beim Duschen den Hut abnimmt, der riskiert ’ne Grippe.“ Solche und ähnliche Weisheiten haben eine ganze Generation geprägt, die sich regelmäßig vor dem TV-Gerät einfand, um sich an den Sprüchen und Schlägen von Carlo Pedersoli – besser bekannt als Bud Spencer – zu erfreuen. Am 27. Juli, ein Jahr und einen Monat nach dem Tod des Kult-Schauspielers, läuft mit „Sie nannten ihn Spencer“ der Dokumentarfilm über das Leben und Werk des Italieners in den deutschen Kinos an.

Neun Jahre lang arbeitete der österreichische Regisseur Karl-Martin Pold an diesem Film, der zugleich sein Debüt auf dem Regiestuhl ist. Warum die Produktion so lange dauerte, wie das Treffen mit seinem großen Idol ablief und wieso er Filmfördermittel aus Deutschland, nicht aber aus seinem Heimatland erhielt – diese Fragen kann Pold selbst beantworten. Zur Premiere schaut er nämlich morgen im Regina Palast Leipzig vorbei, verteilt auf Wunsch Autogramme und stellt sich den Fragen der Gäste.

Doch nicht nur das Erscheinen des Regisseurs ist ein guter Grund für Fans des italienischen Schwergewichts, das 86-jährig starb, sich diesen besonderen Abend vorzumerken und sich am besten so schnell wie möglich eine der begehrten Karten zu sichern: Das gesamte Lichtspielhaus in der Dresdner Straße 56 steht morgen Abend unter dem Motto „Von Bud zu Bud – Tribut an Bud Spencer“. Alte Filmposter werden die Wände des erst kürzlich generalrenovierten Kinos schmücken, und sogar die kulinarische Verpflegung ist thematisch passend gewählt: Bohnen mit Speck und Budweiser-Bier stehen zusätzlich zu Popcorn und Softdrinks auf der Speisekarte. „Als Spencer im vergangenen Jahr verstorben ist, haben wir trotz zahlreicher Anfragen leider kein Spezialprogramm zusammenstellen können“, berichtet Theaterleiter Sven Erfurth, „das holen wir nun mit der vollen Ladung nach.“

Bud Spencer mit den Filmemachern Karl-Martin Pold und Sarah Nörenberg. Foto: pr

Karl-Martin Pold wird ab 20.30 Uhr im Regina-Palast Leipzig vor Ort sein. „Sie nannten ihn Spencer“ wird dann etwa 21 Uhr anlaufen. Der 90-mütige Film schildert den Werdegang des 1929 geborenen Multitalents, das unter anderem als Schauspieler, Jurist, Politiker, Schwimmer, Sänger, Musikproduzent, Komponist, Drehbuchautor und Modedesigner aktiv war sowie die Fluglinie Mistral Air gründete. Neben Pedersoli selbst kommen vor allem Fans und Wegbegleiter wie Terence Hill zu Wort.

Noch ein Zitat zum Schluss: Bud, als ein Kellner einen Korken heftig knallen lässt: „Machst du das nochmal, mach‘ ich aus deinen Ohren Wäschetrockner!“

Tickets können vorbestellt werden unter www.leipzig.cineprog.net

Quizzen macht Ah!

Überblick über die weit verbreiteten Rateshows in Leipzig – der nächste Termin ist Dienstag im Ilse-Biergarten

VON MARKUS GÄRTNER

Mit Allgemeinwissen kann man sich ein paar Monatsgehälter verdienen, wie die vielen Gewinner in TV-Quizsendungen zeigen. Meistens passiert das nicht, aber Nervenkitzel und einen Heidenspaß am Raten im Team bieten inzwischen zahlreichen Veranstaltungen in Leipzig. Für alle, die auch ohne Dollarzeichen gerne ihre grauen Zellen in den grünen Bereich fahren, hier eine Auswahl an Rateshows und Kneipenquiz-Formaten. Der Autor kennt sich bestens aus – er ist selbst notorischer Quizbesucher.

❖

„Riskier dein Bier“ ist wohl die Urmutter der Leipziger Quiz-Shows und feierte im Frühjahr die 150. Ausgabe. Mittlerweile raten die Bierfans immer am zweiten Montag des Monats in der stets gut gefüllten Veranstaltungstonne der Moritzbastei. 2005 startete das von RB-Leipzig-Stadionsprecher Tim Thoelke erdachte „RdB“ noch in der Wohnzimmer-Atmosphäre des Ilses Erika. Das Grundprinzip der Show ist aber geblieben: Wessen Name gezogen wird, der darf sich auf der Bühne mit einem Begleiter durch verschiedene Wissensgebiete raten und kann am Ende im Idealfall einen Gutschein für 124 Bier in der MB einsacken. Moderator Thoelke nimmt die Kandidaten dabei auch Mal auf die Schippe und spielt ein Lied über Arbeitslosigkeit an, wenn sich Studenten der Geisteswissenschaften vorstellen. Für Lacher sorgen auch die skurrilen Wechsel-Themengebiete wie Schleim, Lutz und „Dinge, die unglaublich scheiße sind“. Eintritt: 7/5 Euro; nächste Show am 14. August als Open Air.

❖

Seit Jahresbeginn läuft im Fuchsbau der Moritzbastei immer am ersten Mittwoch ein weiterer Wissenswettkampf: Das Kneipenquiz mit Anne Hirsch, bei dem sich die Teilnehmer in Teams durch drei Runden schlagen. Nächste Ausgabe am 6. September, Eintritt frei.

❖

Das Kneipenquiz im Noels Ballroom ist ebenso wie „RdB“ ein Klassiker in Leipzig. Montags auf Deutsch und dienstags auf Englisch durchläuft man im gemütlichen Gewölbe fünf Runden, in denen die oft rund 30 Teams unter anderem einen Promi anhand dessen Biografie erraten müssen oder beim obligatorischen Bilderrätsel etwa berühmte Brillenträger identifizieren sollen. Besonders dramatisch wird es am Ende, denn in der „Wipe out“-Runde können die Quizgruppen alle bis dahin gesammelten Punkte verlieren, wenn sie bei einer Frage falsch liegen. Als Preis winken Gutscheine für das Noels. Hier punkten die Teams neben unnützem Wissen auch mit Wortwitz bei der Namensgebung, wie zum Beispiel „Jesus Quiztus“ oder „Sodumm und Gomorrha“. Eintritt frei; Start in die neue Saison: 4. und 5. September.

❖

Auch beim „Kajütenquiz“ im 4 Rooms muss man sich an jedem zweiten Mittwoch im Monat nicht alleine blamieren, sondern kann zu fünft antreten und dabei mit illustren Namen wie „Ziemlich schlechte Freunde“ oder „Sexikon“ auflaufen. Die Macher Jan Paditz und David Müller gestalten seit Sommer 2014 das fünfrundige Quiz, angefangen hat es noch im WG-Flur mit Freunden. Besonderes Highlight: Die teilnehmenden Teams können eigene Wunschthemen einreichen. So gab es schon Quizrunden zu Gay-Porno-Stars, Foltermethoden und Mensaessen. Die Gewinner erhalten Getränkecoupons oder am Quartalsende knackige Gutscheine für Restaurants, Kinos et cetera. Riesiger Wermutstropfen: Das 4 Rooms schließt Ende Februar 2017; der neue Besitzer der Immobilie will den Mietvertrag nicht verlängern (wir berichteten). Nächstes Quiz am 23. August, Eintritt 1 Euro, Anmeldung über Facebook nötig.

❖

Umsonst ins Kino können die Gewinner beim monatlichen „Filmriss-Filmquiz“ im Conne Island auch – dafür muss man aber im Gegensatz zu anderen Quiz extrem schnell antworten. Denn hier sind cineastische Nerds am Start, die zum Beispiel einen Film-Soundtrack in weniger als einer Sekunde erkennen! Doch auch wer wenig über Hollywood und Co weiß, kann gewinnen: Preise wie Kinofreikarten gibt’s auch, wenn man eine Filmmusik vom Kopfhörer für das Publikum nachsummen kann. MDR-Moderator Lars Tuncay hat das Profil aus seiner Show bei Radio Blau entwickelt. Die Teilnehmer müssen unter anderem Filmszenen und verpixelte Promis erkennen, später in Teams Regisseure oder durch Symbole dargestellte Filme erraten. Ganz nebenbei erhält man so auch noch jede Menge Tipps zu unentdeckten Perlen oder Trash-Ikonen der Bewegtbildindustrie. Eintritt 5 Euro, nächste Ausgabe am 11. August.

❖

Das „Wlan-Quiz“ im Peter K. in Neustadt-Neuschönefeld hat von allen Shows den Quantensprung ins Digitalzeitalter am elegantesten gemeistert. Hier spielen die Teams (unter anderem „Wu Tang Lan“ und „Martin Router King“) immer montags mit Smartphone und Tablet in einem eigens eingerichteten Netzwerk. Moderiert und programmiert wird das Ganze von Tobias Ossyra und Martin Lippert. Vorteil des Technikvorsprungs: Fragen und Ergebnisse sehen auf Bildschirm schöner aus als nur vorgelesen, Antworten müssen nicht mehr mühsam aus hieroglyphischer Handschrift entziffert werden. Kreative Teams können vor allem bei der Lügenrunde viele Punkte sammeln, wenn sie – wie beim Gesellschaftsspiel „Nobody is perfect“– andere Teams mit einer ausgedachten Antwort auf die falsche Fährte locken. Eintritt 2 Euro, Anmeldung via Facebook nötig, nächste Show am 18. September.

❖

Auch beim Musikquiz im Schnellbüfet Süd finden sich an jedem ersten Donnerstag im Monat Experten ein und offenbaren detailliertes Hintergrundwissen zu Bands und Liedern. Wer zu einer Frage vom vierköpfigen Quizteam eine kreativ-witzige Antwort gibt, kann einen Schnaps ergattern – einzige Chance auf einen Gewinn für den Durchschnittshörer, denn die Fragen gehen mehr in die Tiefe als Texte von Andrea Berg. Nächstes Quiz am 7. September, Eintritt frei.

❖

Das „Seitenquiz“ im Studentenkeller (StuK) bietet meist donnerstags neben lustigen Fragen wohl auch den hyperaktivsten Moderator aller Leipziger Quiz: Georg Martin wirkt oft wie ein Promoter auf Speed. Das Seitenquiz besticht seit Herbst 2015 aber nicht nur durch seinen quirligen Ansager, sondern auch durch viele kleine Einspieler und Internet-Memes, die schon ein eigenes Unterhaltungsprogramm bieten. Die mitspielenden Teams müssen drei Runden à 10 Fragen bestehen, darunter das verzwickte Bilderrätsel, bei dessen Beantwortung stets ein erleuchtendes „Aaaaaaaaah“ durch die Reihen geht. Und wer am Ende ohne Preis nach Hause geht, kennt auf jeden Fall die neuesten Gags aus dem World Wide Web. Das nächste Mal findet im September statt, der Eintritt kostet 4 Euro.

❖

Webster’s Popquiz findet zwar nur alle zwei Monate dienstags im Ilses Erika statt, der Besuch lohnt aber vor allem wegen der Kuschel-Atmosphäre. So erhält zum Beispiel jeder der teilnehmenden Kandidaten von Assistent Christian Sepp einen Kosenamen für die Runde. Antworten darf, wer zuerst in eine Karnevalsströte bläst! Moderator Ronald Arnhold aka Mike Webster führt je drei Kandidaten in drei Runden durch die musikalische Glitzerwelt. Danach spielen die Sieger im Finale. Die Kandidaten müssen Albumcover ohne Schrift oder von Webster vorgetragene eingedeutschte Songtexte erkennen. Der Gewinner erhält Gutscheine für die Ilse – und kann beim nächsten Mal (im Oktober) einen neuen Versuch wagen (Eintritt 4 Euro). Nicht zu vergessen: Die Ilse bietet am 22. September ihr Rap-Quiz „Räbbordy“ an, und das sommerliche Biergarten-Quiz – nächste Ausgabe am kommenden Dienstag – wird ab Oktober zum monatlichen Das Große Ilses Erika Club Quiz.

Die Zahl der Leipziger Quizshows wächst. Vom großen Foto im Uhrzeigersinn: Tim Thoelkes „Riskier dein Bier“, das W-Lan-Quiz mit Martin Lippert (l.) und Tobias Ossyra, das Seitenquiz im StuK, gemütliches Raten in Noels Ballroom, Jörn Drewes und Ralf Donis beim Ilse-Biergarten-Quiz und Jan Paditz im Four Rooms. Kempner

Attitüde und Ekstase

Der puertoricanische Rapper Residente spielte am Montag mit furioser Band im Werk 2

VON BENJAMIN HEINE

Grau und regnerisch sah Leipzig am Montagabend aus, wie ein Montagmorgen sich anfühlt. Von Lateinamerika keine Spur, eher von verhagelter Lateinklausur. Denkste! In der Halle D im Werk 2 brannte der puertoricanische Rapper Residente mit seiner furiosen Live-Band ein Feuerwerk ab, das weit über 300 Besucher und Besucherinnen so schnell nicht vergessen werden.

Als aber sowas von Punkt halb neun die Vorabbeschallung verstummt, stürmen alle im Saal Richtung Bühne und starren sehnsüchtig auf sehr viel Schlagzeug. Es passiert aber zunächst nix, die Gespräche werden also wieder lauter. Wenn jemand nicht Spanisch spricht, kommt einem das Spanisch vor. Zehn Minuten später steigen dann erstaunlich viele Menschen in den Nebel auf der Bühne, sechs Instrumentalisten, eine Sängerin, ein Techniker und ein Filmer gehen ihrer Arbeit nach.

Sehr laut brettern Schlagzeug und Bass voraus, Gitarren und Synthesizer flirren hinterher, es klingt dreckig, ist viel zu laut, also so wie es sein soll. Mit noch lauteren Donnerschlägen stürmt der basebecapte und schwarzunterbehemdete Residente herbei. Die Leute kreischen, er bellt die ersten Zeilen und uiuiui, die Leute kreischen noch mehr. Jede/r wirft mindestens drei Arme in Luft. „Somos anormales“ und „Baile de los Pobres“ geben die Marschrichtung für den Abend vor: Es geht um Inhalte, aber auch um gemeinsame Ekstase. Und das ist so schnell so angenehm, dass man ab dem dritten Song mitsingt (ohne ein Wort Spanisch zu können), dass man sich fragt, warum man eine Jacke dabei hat. War da eben Regen? War da Leipzig? Wo man entweder cool in der Subkultur rumhängt oder gelöst im Mainstream abtanzt? Wo das Eine die Glaubwürdigkeit des Anderen untergräbt?

Ein Rapper, der das Teufelshorn des Rock’n’Roll zeigt – keine Frage: Residente ist ein Grenzgänger. Foto: André Kempner

Residente und seine kantige Underground-Partyband verschmelzen Glaubwürdigkeit, dissonante Instrumentalausflüge und fast schon volksfestartige Tanzgelage zu einer selbstverständlichen Masse, die die Massen bewegen will, erstmal zum Tanzen, dann zum Handeln.

Von zwei Gitarren gerahmt, links einer vollbärtigen, rechts einer wuschelköpfigen, spricht der Rapper zum Publikum, während bis zu fünf Percussionisten auf die Trommelfelle einprügeln. Klar, das eine oder andere Gitarrensolo klingt eher nach ’nem Klischee, das Schlagzeug hin und wieder zu sehr nach zu lautem Maschinengewehr. Dafür ist der Background-Gesang frei von Stereotypen: kein Schubidu und kein linke-Schulter-rechte-Schulter-Gewippe weit und breit, sondern viel Kraft und Attitüde mit selbstverständlicher Weiblichkeit.

Hat man im HipHop ja auch schon anders gesehen. Aber ist das überhaupt noch HipHop? Ist da nicht viel zu viel Stromgitarre und Rock? Ist da nicht auch irgendwann zu viel Funk und Ska, als alle Jungs im Saal tief in den Knien wippen und schaukeln (vielleicht haben Sie schon mal Philipp Rohmer tanzen sehen, so) und man das Grinsen gar nicht mehr aus dem ganzen Körper gewischt bekommt? Wissen Sie was – Residente will mit seiner Kunst was erreichen, er arbeitet auch für Unicef und Amnesty International – für solche Lappalien wie Genregrenzen hat der keine Zeit.

Passage-Kino wirft „Queerblick“ auf eine Schwulen-Kreuzfahrt

Die schwulesbische Filmreihe „Queerblick“ präsentiert in ihrer aktuellen Ausgabe heute Abend den Film „Dream Boat“ in Anwesenheit von Regisseur Tristan Ferland Milewski und Jörg Junge (Director of Photography). Die Doku wirft einen Blick auf eine besondere Nische des Kreuzfahrt-Tourismus.

Einmal im Jahr sticht das „Dream Boat“ in See – eine Kreuzfahrt exklusiv für Schwule. Das Filmteam begleitet fünf Männer aus fünf Ländern auf der Suche nach ihren Träumen, fernab von familiären und politischen Restriktionen. Die sieben Tage auf See versprechen Liebe und Freiheit unter südlicher Sonne, doch mit im Gepäck steckt immer die persönliche Vergangenheit.

Zum einen ist jeden Abend Party angesetzt, natürlich aber beschränkt sich das Leben nicht auf das hedonistische Schippern übers Mittelmeer. Der Film bietet einen ehrlichen Blick hinter die Kulissen, ganz ohne Voyeurismus. Er schaut unter die Oberfläche und zeigt Menschen, die auf der Suche sind. Für jeden der Protagonisten wird dies auch eine Reise vor allem zu sich selbst.

Dream Boat, Deutschland 2017, 90 Minuten (Tristan Ferland Mileswki) – heute Abend um 19.30 Uhr in den Passage-Kinos in der „Queerblick“-Reihe, eine Karte inklusive Snacks und Drink für 10 Euro gibt’s unter der Nummer 0341 2173865.